

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o 50.

Erscheint jeden Samstag.

11. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Täuschung und warheit. II. — Schweiz. Der aargauische schulverein. — Ausland. Amerikanische schulen. III. — Offene korrespondenz.

TÄUSCHUNG UND WARHEIT.

(Ein beitrage zum kulturkampfe der gegenwart von J. K. Wellauer.)

II.

B. Kraft ist eine eigenschaft der ideen, di in den stoffgebilden zum ausdrücke gelangen

Alles, was in unserem erkenntnisvermögen existirt, resultirt aus warnemungen und reflexionen. Warnemungen sind empfundene oder im bewusstsein begrifflich gewordene effekte; das kausale der effekte, das wir durch reflexion ermitteln, nennen wir kraft. Das wargenommene ist entweder physischer natur, oder es ist eine geistige wesenhait. In di erste kategorie gehören alle stoffgebilde, in der zweiten findet sich unser geistiges *ich*, unser denken, fülen und wollen. Das geistige wird durch den geist erfasst, das stoffliche wird durch di sinnenstätigkeiten ermittelt. Unser eigenes geistiges wesen können wir *unmittelbar* erfassen, d. h. unser geistiges *ich* nimmt sich selbst war; im selbstbewusstsein gelangt di psyche zum schauen irer eigenen wesenhait. Wir nemen aber auch *das* unmittelbar war, was unmittelbar sich unserm geistigen wesen mitteilt, nämlich das göttliche; doch wird dises selten als solches erkannt, obwol es sich ununterbrochen manifestirt. Das gedankenhafte, das außer uns existirt, können wir nur durch di sinne erfassen und durch schlüsse ermitteln. Diser mittelbare erwerb ist es hauptsächlich, durch den wir unseren keantnisbesitz so ser bereichern. Auf dise weise gelangen wir zur kenntnis der zallosen ideen, di in den manigfaltigen stoffgebilden ausgedrückt sind, und auch in den besitz derjenigen kenntnisse, di sich andere erworben und di si uns mitteilen. Di virzig greise, welche bei eroberung der stadt Rom durch di Gallier unter Brennus schreckenbleich und ruhig auf einem öffentlichen platze saßen, wurden von den Galliern für bildsäulen der götter angesehen, bis di bewegung des einen, der den arm erhob, si belerte, dass in den menschlichen gestalten menschliche selen leben; in der bewegung

erkannten si einen akt des lebens, den ausdrück potenziert gefühle und gedanken, eine manifestation des willens. In demselben augenblick, da der eine ein lebenszeichen gab, gelangten si durch einen schluss nach der analogie zu der überzeugung, dass alle virzig gestalten lebende menschen und keine götterbilder seien. Ob ein mensch mit fünf gesunden sinnen seine gefühle und gedanken durch di wortsprache, oder ob ein stummer seine geistigen gebilde durch eine im konvenirende aktion, z. b. durch geberden, ausdrücke, das kommt aufs gleiche heraus: Das selische, das gedankenhafte, das außer uns existirt, sei es in unsern nebenmenschen, oder sei es in der tirwelt oder sonst in der natur, kann nicht unmittelbar erfasst werden; dasselbe muss vorerst auf unsere sinnenorgane einwirken, bevor es zu unserer kenntnis gelangen und unser geistiges besitztum werden kann. Di wortsprache ist freilich das bequemste korrespondenzmittel, aber nicht immer ein treues und zuverlässiges, und si ist es auch erst durch konvention geworden.

In der regelmässigkeit, in welcher vile stoffgebilde, namentlich di organismen, entstehen und vergehen, erblicken vile nur einen gedankenlosen mechanismus. Wi? Sollte wirklich der umstand, dass keine artikulierte laut-sprache aus dem getriebe herauftönt, als beweis für di richtigkeit der annahme gelten, dass in demselben keine gedanken seien? Nein; wer dis als beweis gelten lässt, der gleicht jenen gallischen kriegern, welche di verstummen greise für götterbilder, für leblose gestalten, ansahen.

Alle stoffgebilde haben einen gedankenhaften urgrund, den wir als di idé derselben bezeichnen. Di idé der kugel schließt in sich di vorstellung eines stoffgefüllten raumes mit gleich großen radialen abständen der außenfläche von einem innerhalb des gedachten raumes gedachten punktes, den wir mittelpunkt nennen. Di kugel in abstracto ist di idé der kugel, und dise existirt oder würde fortexistiren, wenn alle concreten kugeln vernichtet wären, und si existirte, ehe es eine kugel in concreto gab. Di idé ist ewig; si ist das beharrende in der flucht der materie,

das unveränderliche im wechsel des stoffes und der erscheinungen desselben; *si ist aber nicht bloß eine theoretisch-geistige konstruktion menschlichen denkens, sondern eine wesenhaftliche, eine reell-geistige existenz in der objektiven welt.*

Diselbe wiesenfläche, di im frühling, sommer und herbst des laufenden jares mit gräsern, kräutern und blumen bewachsen war, schmückt sich gewiss nächstes jar wider mit solchen gewächsen, und si ist warscheinlich schon seit jarhundertn alljährlich mit gräsern, kräutern und blumen bewachsen gewesen. Jeden sommer und jeden herbst sind diselben unter der schärfe der sense gefallen oder durch den zan des vihes weggeätzt worden, oder in der sommerhitze versengt oder der fäulniss erlegen; aber di idé, di in jedem gräslein, in jedem kräutlein, in jedem blümlein zum ausdrücke gelangt ist, di ist ni ein opfer der sense geworden, ist ni der verwesung erlegen. Das materielle substrat derselben hat gewechselt, der stoff ist metamorphosirt worden, ist im dinsten anderer ideen andere stoffliche verbindungen eingegangen. Obwol di nachfolgenden gewächse jeweils mit den vorangegangenen di größte änlichkeit hatten, weil si di gleiche idé präsentirten, so waren diselben doch stofflich ganz andere. Di Primel z. b. zeigt uns alljährlich dasselbe gelb, diselbe form, denselben blütenstand, annähernd diselbe größe, si haucht uns denselben duft entgegen. *Der flüchtling, der stoff, kann di idé nicht zwingen, dass si im folge; aber di idé macht den stoff ir dinstbar.* Der bauer düngt di wiesen und felder, der gärtner di blumen- und gemüsebete, der winzer den weinberg; si biten so den kulturgewächsen di erforderliche narung. Der dünger ist aber kein determinativ für di idé der gewächse, di denselben aufsaugen, sowi das futter, das di tire fressen, kein determinativ für di idé der tirgattung ist. Rinder, schafe, zigen fressen auf der weide gleichartige pflanzen; aber di idé, di in jeder diser tirgattung sich präsentirt, bleibt sich gleich, bleibt bei den verschiedenen tirgattungen verschiden. Der baum dort im garten hat wol schon ein halbes jarhundert lang knospen, blätter, blüten und früchte gebracht, und er kann uns noch manchen frühling mit seinen blüten und blättern und noch manchen herbst mit seinen früchten erfreuen. Knospen, blätter, blüten und früchte gehen aus keinem modell hervor; aber dise pflanzenteile haben bei jeder neuen organisation diselbe form, farbe und größe und di frucht denselben geschmack. Der stoff, der im safte zur verwertung kommt und jedesmal ein anderer, wenn auch gleichartiger, ist, muss sich jedesmal derselben idé fügen, und dise gestaltet denselben zu einem kunstwerke, das durch keine menschliche kunst nachgebildet werden kann. Durch geschickte pflege gelingt es zwar, di pflanzen zu veredeln und sogar eine spezie verschiden zu individualisieren; dise tatsache vermag aber di behauptung, dass di idé, di jedes pflänzchen präsentirt, menschliche intelligenz und kunst weit übertreffe, nicht zu schwächen, und si beweist nur, dass di gedachte idé auch menschliches denken

und schaffen für ire schöpferischen zwecke in der natur verwertet. Man pfropfe verschidenartige reiser auf einen jungen baum oder auf einen ast eines ältern baumes, und es werden auf demselben auch verschidenartige früchte wachsen, verschidenartige birnen, äpfel, kirschen, pflaumen etc. Der stoff, der als saft im ast zirkulirt und aus welchem di früchte an beiden zweigen, di aus den edelreisern sich entwickeln, gebildet werden, ist in beiden zweigen gleichartig, und es werden sich auch gleichartige früchte bilden, wenn nicht zweierlei, sondern nur gleichartige reiser hingepropft werden. Der saft muss sich also der idé fügen, di in den beiden verschidenartigen edelreisern für deren spätere frucht präterminirend ist. Der stoff, woraus di früchte sich bilden, der saft, hat in sich selbst nicht di gestaltende organisirende kraft, er folgt willenlos dem zwang der idé; auch di edelreiser und di zweige haben dise kraft nicht: denn es geschieht mitunter, dass si bei aller saftfülle keine knospen, blüten und früchte hervorbringen.

Wir sehen, dass in der pflanzenwelt der stoff unter den bann der idé tritt, di in jedem einzelnen gewächse plastisch sich darstellt, und dass der stoff der idé sich fügen muss; also ist di idé das kraftwesen, das wir uns als agens bei allen vorgängen in der vegetation zu denken haben.

Interessanter noch als di erscheinungen in der pflanzenwelt sind di vorkommenheiten in der tirwelt. Derschmetterling legt das ei; im ei bildet sich ein eigenartiges geschöpf, das als made erscheint, wenn es das ei durchbrochen; di made gestaltet sich bei weiterer entwicklung zur raupe; dise verpuppt sich nach einiger zeit, und aus der puppe entsteht wider ein schmetterling, und di gleiche metamorphosis widerholt sich auf's neue. Das sind allgemein bekannte fakta. *Das merkwürdige tir nährt sich von pflanzen; aber di vegetabilischen stoffe gestalten sich unter dem bann der idé im strome des lebens zur animalischen substanz; dise idé ist mithin das gestaltende prinzip.* Di anorganischen stoffe werden vegetabilisch, di vegetabilischen animalisch, und di animalischen substanzen und gebilde ändern sich fortwährend metamorphotisch innerhalb der sphäre des lebens. Der stoff, in welcher sphäre er nur immer erscheinen mag, muss sich jeweils der idé fügen, di in im sich plastisch darstellt. Das merkwürdige der beschriebenen morphologischen vorgänge ligt nicht etwa in der vereinzlung in der sphäre des animalischen lebens. Diselben vorgänge, di wir in der insektenwelt mit erstaunen betrachten, zeigt uns di physiologie in der entwicklung der höher organisirten tire, ja selbst in den ersten entwicklungsstadien des menschlichen leibes; nur treten si hir nicht so offen zu tage wi dort, und sind daher nicht so augenfällig, dass auch di laien in physiologischen wissensgebieten diselben warnemen könnten. Carus sagt in seiner „Physis“: „So abstrus und übertriben es ist, zu behaupten, der mensch sei zuerst infusorium, dann moluske, dann fisch, dann amphibium, dann säugetir, zuletzt

mensch, so war ist es doch, dass di geschichte seiner allmäligen ausbildung allerdings di bedeutungsvollsten anklänge darbitet an di organisation einer reihe nidrigerer gattungen.“ *Aus einem ursprünglich indifferenten geht bei gleicher bestoffung allmälig durch scheinbar dieselbe metamorphosis ein verschiedenes hervor, dort ein tir, hir ein mensch, und selbst bei der entwicklung des menschlichen embryonallebens gestalten sich geschlechtlich verschiedene individuen, zweierlei sexualorganisationen.*

Di metamorphosis in der insektenwelt ist ser geeignet, das kausalverhältniss zwischen der idé und dem stoffe zu erschauen; da erkennt man, dass di materie stets unter den bann der idé tritt und von diser stetsfort als baumaterial verwendet wird; da siht man, dass der stoff unter dem einflusse des lebens steht, das jenen beherrscht. Da siht man ferner, dass das leben dahin rinnt wi ein bach, und dass der vorgang, den wir „sterben“ nennen, nur der katarakt ist, nach welchem das leben entweder in einer uns unbekannten tife fortrinnt oder aber in anderer weise wider zu tage tritt.

Der belebte menschliche leib ist schon nach wenigen wochen nicht mer derselbe stoffliche leib; di materiellen teilchen verschwinden in atomistischer form, und es treten andere an deren stellen. Wir essen und trinken, und di närenden stoffe werden assimiliert; aber si treten bei der assimilation nicht als frei schaffende automatische gewalten auf, si vermögen keine neue idé darzustellen, sondern si sind gezwungen, der idé zu dinen, di im organismus eine plastische darstellung erhält. Bei gleichmässiger erhaltung der physis entfernen sich irer ökonomie in verschidener weise und auf vilen ausgängen eben so vile stoffe, als durch assimilation dem organismus einverleibt werden. Findet der ernährungsprozess nicht mer statt, so sinkt der leib schon in wenigen tagen zu einem schemen zusammen, und mit dem zerfall der leiblichen organisation wird auch das geistige leben destruiert, so scheint es nämlich nach unseren warnemungen zu geschehen. Di physis nervenkranker personen schrumpft in kürzester zeit bis fast zur unkenntlichkeit des individuum zusammen, und mit dem tode hört di geistige kommunikation auf. Bei warnemung solcher fakta ist der hausbackene verstand sogleich bei der hand, um dieselben als wirkungen stofflicher kräfte zu bezeichnen; der philosophische blick dagegen siht im stoffe nur das medium der schaffenden idé und in den physiologischen vorgängen deren gesetzmässiges walten. Jener packt di auf der oberfläche schwimmenden erscheinungen, di äußerlichkeit der tatsachen, und behauptet mit Büchner: „Kraft ist eine eigenschaft des stoffs“, und mit Moleschott: „Der gedanke ist eine bewegung des stoffs“. Diser (der philosophische blick) schaut in das tiferligende getriebe und *erkennt in dem agens di energie eines gedankens*. Jener deutet nach dem firmament und sagt voreilig: Di sonne bewegt sich um di erde und spendet uns in stofflichen strömen licht und wärme. Diser siht, dass sich di erde um di sonne

bewegt; dass licht und wärme keine stoffe sind, di von der sonne herabströmen, sondern effekte, welche durch das medium der sonne teils in der erdatmosphäre, teils auf der oberfläche des festen erdkörpers gesetzmässig erfolgen.

Ein ununterbrochenes anlegen und ausstoßen der elementarstoffe, ein stetes beleben und ertöden der materie, ein fortwährendes bilden und umbilden — das sind morphologische prozesse von grösster wichtigkeit, weil ir gesetzmässiger verlauf di konstituierung und erhaltung einer gesunden leiblichen organisation bedingen und es ermöglichen, dass auch di irer sich bewusste sele zeitliche existenz hat.

Im beselten organismus fügt sich der stoff, der durch den mund und den magen in denselben einziht, stets den verschidenartigen ideen, di sich in den einzelnen organen eine darstellung schaffen. Er fügt sich der idé des auges und wird zum medium, in wechem lichteffekte warnommen werden; er fügt sich der idé des hörorganes und wird das medium, durch welches schalleffekte zur warnemung gelangen; er fügt sich der idé des gehirnes, in welches alle effekte geleitet werden, um in irgend einer form, entweder als gefül oder als begriff, vergeistiget zu werden. Das gehirn ist das medium, in welchem unsere sele von der idé, di dasselbe herangebildet hat, unmittelbar berürt wird, indem sich dise idé unserer sele mitteilt, wobei si sich als eine schrankenlose gedankenheit, als eine das menschliche wissen und erkennen weit überragende intelligenz dargibt. Di angedeutete kommunikation, di sich in unserer sele vollziht, ist für das richtige verständniss meiner abhandlung von der grössten wichtigkeit. Begreiflich können aber nur diejenigen denker, di nicht bloß di materielle natur, sondern ganz besonders auch das subjektive, das eigene geistige wesen, zum gegenstande ires studiums machen, di kommunikation der gedachten erhabenen gedankenheit warnemen. *In der unmittelbarsten nähe des geistigen ich müssen wir di quelle des lebens suchen und finden*; wer si da nicht findet, der findet si auch nicht hinter den sternern droben, noch an einem andern orte der stofflichen und räumlichen natur. Das blut, das aus dem herzen kommt und durch di verschidenen kanäle, arterien genannt, nach allen organen hingeleitet wird, hat, so weit es in den arterien zirkuliert, überall di gleiche beschaffenheit; denn alle kanäle erhalten iren zufluss aus derselben quelle. Wi verschidenartig sind aber di organischen gebilde, di aus demselben entstehen!! *Im stofflichen des blutes ist dise verschidenartigkeit nicht determiniert; das ungleichartige geht ja aus dem gleichartigen stoffe hervor; das blut, welches das auge gebildet, hätte, wenn es von der aorta aus abwärts geflossen wäre, ein organ des unterleibes gebildet. Der grund oder di ursache der chemischen zersetzung und verbindung der bestandteile des blutes kann daher unmöglich im blute selbst ligen, und es kann diser grund nur in den ideen, di in den verschidenen organen sich ausdrücken, gefunden werden, weil di blutbestandteile den gedachten ideen sich fügen.*

Hat auch der gesundeste mensch kürzere oder längere zeit gelebt, so muss er sterben; er mag essen und trinken und seiner gesundheit bestens pflegen, dem tode kann er nicht entinnen; speise und trank werden den hinfalligen leib nicht mer restauriren. Ist er gestorben, so kann das baumaterial, der stoffliche leib, sich nicht mer halten; der größte teil desselben wird schnellstens seiner haft entlassen, um in den dinst einer andern idé zu treten.

Höchst interessant ist es, dass der typus eines individuum in der nächstfolgenden generation untergehen und dann in der weiter folgenden wider zum vorschein kommen kann. Es geschieht bisweilen, dass ein enkel seinem großvater oder eine enkelin irer großmutter in den gesichtszügen, in der größe und körperform und auch in geistiger und gemüthlicher beziehung ganz änlich ist, aber nicht änlich dem vater oder der mutter. Ich kenne frappante vorkommenheiten diser art. Di idé, di im typus der vorfaren ausgesprochen war, überschreitet also tod und grab und stellt sich, nachdem si eine generation weit in concreto verschwindet, später wider dar. Da zeigt es sich wider, dass der stoff unter den bann der idé tritt, und dass nicht der stoff, sondern di idé das bildende oder gestaltende agens ist.

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Der aargauische schulverein.

(Korrespondenz.)

Am 21. November abhin versammelten sich in Brugg in di 80 schulfreunde und lerer zur organisirung eines *freien schulvereins*.

Schon vor der abstimmung über das nun verworfene besoldungsgesetz war di einladung dazu im „Aargauischen Schulblatt“ ergangen, indem man schon längere zeit der ansicht sich nicht erwerben konnte, dass di schule unserm volke noch lange nicht, wi si sollte, an's herz gewachsen sei. Der verhängnisvolle 14. November, ein würdiger kumpan des 22. vorigen jares, hat nun zum überfluss dargetan, wi richtig di rechnung war, wi wenig di schule und ir interesse im volksleben wurzelt und ein großer teil unsers souverains in den banden eines beklagenswerten indifferentismus gefangen gehalten ist.

Von dem bedürfnisse und der wünschbarkeit eines vereins, der möglichst vile elemente aller lebensstellungen in den kreis der schule zu zihen sich bestreben soll, war di ganze versammlung in Brugg auf's tifste überzeugt, warum di one vorherige diskussion erfolgte abstimmung bloße formsache genannt werden kann.

Herr rektor Hohl in Lenzburg leitete di verhandlungen. Als gegenstände lagen vor:

- a. Beratung der statuten;
- b. festsetzung des nächstjährigen programms;
- c. walen.

Bezüglich der statuten erwänen wir nur des zweckes des neuen vereins: Innigere vereinigung der lerer aller aargauischen schulanstalten unter sich und mit den freunden der schule zur förderung des schulwesens und der volksbildung.

Mittel zur erreichung dises zweckes werden keine wörtlich angeführt.

Di mitglieder eines bezirks bilden eine sektion, welche di vom vorstand ir zugewisenen themate zu behandeln und 2 mitglieder in den weiteren vorstand (25 mitglieder) zu wälen hat. Durch dise vertretung jeder einzelnen sektion soll eine gegenseitige fülung erzwackt werden.

Der engere vorstand besteht aus 3 mitgliedern. Für dismal wurden gewält zum präsidenten: Herr nationalrat Künzli; zu mitgliedern: bezirkslerer Spühler in Zurzach und lerer G. Keller in Zofingen.

Auf's programm für di nächstjährige tätigkeit sind genommen di lerbildungs- bzw. seminarfrage und di ökonomische besserstellung der lerer. Di durch di eidgen. militärreorganisation neuerdings in den vordergrund gedrängte frage der fortbildungsschule, von der erziehungsdirektion an di hand genommen, soll nach besten kräften durch den verein unterstützt werden.

Das „Aargauische Schulblatt“ ist zum vereinsorgan bestimmt; es soll das kitt bilden, vermittelt welchem di einzelnen sektionen und elemente zusammengehalten werden.

Nach schluss diser verhandlungen folgte sodann eine *lererversammlung*. Man war offenbar nicht zusammengekommen, bloß um einander sein leid zu klagen, sondern um energisch zu handeln, wi folgende beschlüsse zeigen mögen:

1) Eingabe eines gesuches an di erziehungsdirektion um strengere handhabung des gesetzes bezüglich der anstellung *unpatentirter lerkräfte* (leider nur zu gerechtfertigt) und der patentirung unberufener elemente.

2) Anschluss an di letztjährige eingabe des schweizer. schulvereins an di hohe bundesversammlung um baldigen erlass eines eidgenössischen schulgesetzes, eventuell um herbeiführung der freizügigkeit der lerer in einander bezüglich schulwehen nahestehenden kantonen.

3) Einsetzung eines komites mit der aufgabe, lerern in andern kantonen anstellung zu verschaffen.

4) Festhalten an den im letzten frühjar eingegangenen verpflichtungen und nennung derjenigen lerer, so ires wortes untreu werden.

5) Di lerer verpflichten sich ferner, gegenüber *verwerfenden* gemeinden keine stelle unter 1400 fr. (statt der im verworfenen gesetz vorgesehenen 1200 fr.) anzunehmen.

Di betreffenden gemeinden werden den verpflichteten durch das schulblatt zur kenntniss gebracht.

Das ist di antwort der aargauischen lerer auf den schändlichen hon der letzten abstimmung. Wir halten es für überflüssig, dise beschlüsse mit weitem bemerkungen zu begleiten, und fügen bloß den wunsch bei, dass di aargauische lerschaft durch solch trübe erfarungen endlich zur einsicht möchte gekommen sein, wi ir heil nur in

der *selbsthilfe* ligen, und si nur durch *treues zusammenhalten* zum längst ersenten zile einer anständigeren besoldung kommen könne.

AUSLAND.

Amerikanische schulen, by E. Robson.

(Nach dem londoner „School Board chronicle“.)

III.

Über allen türen sind flügel angebracht wi in dem könig Wilhelms-gymnasium in Berlin, um bei trübem wetter durch kreuzwindzug so vil frische luft in das zimmer zu bringen als möglich ist bei dem mangel der fenster auf entgegenstehenden seiten. Si sind freilich da wi dort von geringem wert. Der gebrauch der doppelfenster, um durch eine luftschicht zwischen den innern und äußern scheiben di wärme des zimmers beisammen zu halten, ist selbst in diser neuen schule nicht eingeführt. Wol hat es auf der innenseite prächtige storen vom schönsten holz, Mahagony, Teak oder ein anderes, woran di wälder des landes so reich sind; aber diser vortreffliche schutz gegen di sommer-sonne hilft nichts gegen den winterfrost. Es ist schwer einzusehen, wi ein schulzimmer bei einem thermometer-stand unter null angenehm erwärmt werden kann, wenn bloß di dicke der scheiben in weiten fensterflächen di kälte abhalten. Di erwärmte luft wird sich an den gefrorenen scheiben schnell abkühlen und in eine beständige strömung kommen. — Di heizvorrichtung befindet sich im keller-raum, von wo alle rören ausgehen. Di frische erwärmte luft wird in wagrechten kanälen durch di fußböden geleitet und di verdorbene luft, so wird es beabsichtigt, durch senk-rechte kanäle nahe am fußboden entfernt; ein anderer abzugskanal befindet sich nahe der decke. Dises system ist ähnlich dem in den neuesten deutschen schulen.

Zu oberst im hause ist ein großer sal. Er ist nur bestimmt zu festversammlungen und anreden, zu musik und preisverteilungen, nicht aber zur zusammenkunft der schüler alle tage. Hinsichtlich gemeinschaftlicher lerübungen neigt sich Boston mer und mer zum deutschen brauch.

In den lertzimmern verdinen di wände noch eine besondere aufmerksamkeit. Si sind ringsum bis auf eine höhe von ungefähr 2' 3" mit einem hölzernen getäfer umgeben, welches oben mit einem 4" breiten gesims endet, um darauf di stückchen kreide zu legen und di hölzernen mit gekämmter baumwolle bedeckten büsten, welche man statt der schwämme gebraucht. Oberhalb des getäfers und des kreidegesimses, auf eine weitere höhe von 4' bis zu der hölzernen kranzleiste, ist di wand von zement, welcher mit einer lösung von kisel und lampenruß überzogen ist und so eine ringsumlaufende wandtafel bildet, di nur von türen und fenstern unterbrochen wird. Der künstlerische eindruck diser verzirung ist ein wenig leichenhaft und bedenklich. Ob der praktische wert davon für das lergeschäft so groß ist, um di nachamung auch für England wünschbar zu machen, das muss der prüfung der lerer überlassen werden.

Der hauptlerer diser schule beziht ein gehalt von ungefähr 600 l.; als lerer sind noch zwei andere männer angestellt, alle übrigen sind frauen. Es gibt da keine präparanden noch monitoren.

Di primarabteilung der Rice-schule besitzt im allgemeinen diselben einrichtungen wi di grammatikschule. Da sind keine gallerien für's zusammen-unterrachten. Di jüngsten kinder, von 5 jaren, haben alle ire besonderen plätze. Das erdgeschoß dint als spilraum. Ein schulsal ist nicht vorhanden.

Auch in kleinen dingen sind beide schulen vollständige muster der bostoner gemeindeschulen. Glockenzüge gehen von des hauptlerers zimmer in di verschidenen klassen-zimmer; bei den neuesten bauten sind elektrische glocken und sprachrören vorgesehen, und eine große glocke ist außen angebracht, an welcher der hauptlerer von seinem zimmer aus das zeichen zum beginn und ende des unter-richtes gibt.

Di ordnung und ruhe auf den treppen und gängen und außerhalb der türe, welche di an einzelnen punkten aufgestellten lerer handhaben, steht in ser günstigem gegensatze zu dem wilden betragen in englischen schulen. Di schüler betreten und verlassen das gebäude, immer in reihen zu zwei, drei oder vir marschierend, und sind sowol auf dem spilplatze als im spilsale unter den augen eines lerers. Diser zug des amerikanischen schullebens verdient besondere empfelung. Mit etwelchem nachdrucke sei es gesagt, dass, es sei denn di lerer, welche mit der rohesten klasse in England zu tun haben, verstehen vollständig den erziherischen wert des spilplatzes, das dafür ausgegebene geld ebenwol hätte können in di Themse geworfen werden.

Di *Dudley-schule* zu Boston ist ein anderes beispil. Si ist erst gegen ende des vergangenens jares eröffnet worden und hat im allgemeinen diselben einrichtungen wi di Rice-schule; doch lifert si den beweis, dass bau und ausstattung solcher anstalten beständig fortschreitet.

Unter den schulmännern Bostons nimmt der name *J. D. Philbrick* verdintermaßen eine hohe stelle ein. Nach 30jährigem begeistertem wirken für di entwicklung der bostoner schulen legte er letztes jar seinen posten als superintendent nider. One zweifel verdankt im Boston di vorragende stelle, welche di stadt im schulwesen behauptet.

Da ich di bostoner schulen für di besten halte, so mögen diejenigen anderer städte nach dem maßstabe derselben, aber etwas kürzer beurteilt werden. Zu *Worcester im stat Massachusetts* finden wir schulen, di denen Bostons wirklich gleichstehen. Di *Aschstrassen-schule* z. b. ist ein schönes beispil einer primarschule. Di klassen sind alle gemischte. Di *Ledgestrassen-schule* enthält beide abteilungen: primar- und grammatikschule, und beide werden nach dem gemischten system geführt. Auch hir einzelpulte. Di ober-(hoch-) schule — di einzige in Worcester — ist ein neues gebäude von kostbarer art und bitet ein ebenso bewundernswertes beispil einer gemischten höheren schule als irgend eine in Amerika. Nur Ein männlicher lerer ist angestellt, der hauptlerer; alle übrigen sind frauen-professoren. In

einem klassenzimmer lerte eine frau algebra, in einem andern latein, in einem dritten französisch u. s. f. Der wetteifer, erzeugt bei jeder hälfte der klasse durch di gegenwart der anderen, war sicher groß, und der beim unterricht angewandten methode schin di absicht zu grunde zu ligen, di arbeit in eine art von vergnügen zu verwandeln. Der augenschein guter erziehung, fähigkeit und freudige teilname an schwiriger arbeit, welche da walteten, ließ vergessen, dass das eine öffentliche schule sei, und erweckte di vorstellung von einer englischen privatschule mit dem höchsten schulgelde für kinder der englischen Gentry (des reichen mittelstandes), und nicht eine amerikanische gemeindeschule mit einer freien erziehung und besetzt mit dem aufwuchs aller klassen und berufe. Im anblick einer solchen anstalt ist ein Engländer versucht, zum ersten mal in Amerika, sich seines landes zu schämen, welches, obwol es di macht hätte, doch nicht den willen hat, solche schulen zu besitzen.

Anmerkung des verfassers. Seit vorstehendes geschriben worden, ist der letzte jaresbericht der bostoner schulen erschienen. Daraus erfahren wir, dass di verstorbene Lady Amberley ganz denselben eindruck hatte, als si di mädchen-oberschule daselbst besuchte. Erstaunt über di feine erscheinung der zöglinge, nicht körperlich, sondern intellektuell, in bezug auf ire vorname (ladylike) haltung und ir anständiges benemen, fragte si, ob das nicht alles kinder von den reichen klassen seien. Der hauptlerer entgegnete ir, dass der arme und der vermögliche da vertreten sei, und auf zwei mädchen zeigend, di mit einander umherspazirten, sagte er: Eines ist di tochter eines kaufmanns, das andere eines arbeiters. Si antwortete: Ich sehe in der tat keinen unterschied. Bevor si wegging, erhielt si di zustimmung ires gemals zu dem gedanken, dass, wenn si eine tochter hätte, dise schule der beste platz für ire erziehung wäre.

Der hauptlerer (zu Worcester) ist ser für den grundsatz, beide geschlechter zusammen zu unterrichten, besonders weil di verfeinernden und erziehenden einflüsse nach beiden seiten wirken. Es ist da auch eine normal-schule, vom state zur ausbildung von lernern errichtet. Si wurde letztes jar vollendet und ist ein teurer bau mit vil teak- und anderer holzarbeit. Jeder zögling hat einen besondern kleiderkasten. Alle pulte sind einzeln. Zweiplätzige pulte waren teilweise schon besorgt, wurden aber wider beseitigt vor dem tage der eröffnung. Zu den einzelpulten gehören leichte stühle, deren füße in gummischuhen stecken, um das geräusch beim rücken derselben auf dem harten boden zu vermeiden. Der besucher kann sich vom vorteil diser vorrichtung in den speisesälen der amerikanischen gasthöfe überzeugen.

Zu *Hartford*, in dem benachbarten state *Connecticut*, diselbe vortrefflichkeit der schulen wi in Massachusetts. Da wont *dr. Barnard*, der wolbekannte schriftsteller und herausgeber des amerikanischen Journal of Education, ein tätiger und begeisterter erziehungsmann, welcher für di verbreitung der kenntniss der wirklichen zustände der schulen in allen teilen der welt mer getan hat als irgend ein anderer schreiber in englischer sprache.

Di *West-mittelschule* zu Hartford, 1873 gebaut, enthält in demselben gebäude beide abteilungen, primar und grammatik. In beiden herrscht das gemischte system. Es sind da 16 lerszimmer, jedes für 50 schüler. Di art der lüftung

ist di deutsche. Einzelsitze in allen abteilungen. Di kinder bleiben in einem klassenzimmer und unter demselben lerer bis zur promotion in di nächste klasse und werden nicht wi in den englischen elementarschulen umhergeschickt. In den aborten sind di tröge ser sinnreich ventilirt, ein wink für di schulpflegen allerorten. Di kosten des gebäudes waren 120,000 dollars. Wi den kindern di geistige narung nicht kärglich gereicht wird, so berechnet auch der Neu-Engländer nicht (wi man in England tut!) ängstlich und genau di kosten auf jedes kind, sondern schaut einen verlegen an, wenn man in fragt: Wi vil ist das auf den kopf? Zum nutzen derjenigen (Engländer!), welche das zu wissen verlangen, mag bemerkt werden, dass der betrag in disem fall 30 l. ist. (Di englischen schulräte bauen nämlich durchschnittlich für 12 l. der kopf zu 8 quadratfuß bodenfläche, und das nicht one murren und geschrei der steuerzaler und kirchenmänner. Anm. d. ref.)

Di *Hartford-ober- (hoch-) schule* hat diselbe einrichtung wi di zu Worcester. Hir wi in allen oberschulen werden di zöglinge nicht in Einem raume gehalten wi in den untern schulen, sondern si wechseln di verschidenen zimmer je nach den fächern, di darin gegeben werden. Der hauptlerer war zuerst an einer knabenschule angestellt, hernach an einer mädchenschule und jetzt an einer gemischten. So befähigte in di erfahrung, eine ansicht über den wert der verschidenen systeme zu erlangen. Wi der hauptlerer der worcester schule ist er ein entscheidener fürsprecher des letztern systems, und ist der meinung, dass di erfahrung mit der zeit auch di hartnäckigsten gegner davon überzeugen werde.

Di *Brown-schule* zu Hartford enthält in demselben gebäude auch beide abteilungen. Di kinder werden da früher als gewöhnlich aufgenommen, schon mit 4 jaren. Di lerserschaft besteht nicht so gänzlich aus frauen wi in den angeführten schulen, sondern es sind da außer dem hauptlerer noch 2 fachlerer für schreiben, deutsch und zeichnen, neben 22 frauen und 2 lerlingen.

In dem hübschen städtchen *Newhaven, Connecticut*, mit seinem Yale-College, mit seinen baumgrünen breiten straßen und dem nimmer endenden geschnatter der webstühle in seinen hemdenfabriken (wo aller zubehör zu einem hemd durch maschinen gemacht wird, ausgenommen der träger), und mit seinen schönen vorstädten, da sind di volksschulen auch voll interesse, obgleich nicht auf der stufe der bostoner. Wir haben da eine art oberchule. Das erdgeschoß ist für den schulrat und seine kanzlei bestimmt. Di geschlechter werden zusammen unterrichtet, aber si sind nicht geordnet wi in manchen andern klassen. Di mädchen sitzen in gruppen und di knaben auch. In den meisten lerszimmern sitzt eine große gruppe der erstern in der mitte, während di letztern in kleinern gruppen di seiten einnehmen. In dem großen sal oben im haus, wo gerade eine musiklektion gegeben wurde, standen di schüler in zwei hauptmassen links und rechts vom mittelweg. — Klassenzimmer und aufsagezimmer bedeuten in Amerika nicht dasselbe. Di erstern sind im vorliegenden falle ser groß, so dass 90—100 zöglinge sitzen können, und mit

einzelnpulten versehen. Di letztern sind ser schmal, mit sitzen in langen reihen und scheinen immer unbequem und überfüllt. Dise einrichtung eines gebäudes gälte in Boston jetzt als veraltet, da das preussische system gleicher schulzimmer, jedes mit einem besondern lerer, in voller geltung steht und di aufsagezimmer aufgegeben sind. — Beim beginn der schule versammelten sich di zöglinge nicht in dem großen sal, sondern der unterricht in allen größeren klassenzimmern fing gleichzeitig durch di lererinnen an. Der hauptlerer begann in dem größten zimmer. Er las einen psalm, dann trat di lererin, welche gewöhnlich in disem zimmer unterrichtet, zu dem piano auf dem erhöhten platz und ein altmodiges lid wurde einstimmig gesungen, der hauptlerer sang den tenor dazu. Zuletzt das Unser-vater. Mit ausname des piano glich dise eröffnng derjenigen der volksschulen in London.

Di *Spinner-schule* zu Newhaven enthält auch in Einem bau beide abteilungen: primar und grammatik. Dafür hat si zwei treppen. Der mangel eines großen sales wird besonders in bezug auf di obere abteilung bedauert. In der primarabteilung sind alle pulte ein-, in der grammarabteilung zweiplätzig; englische schulmänner würden es in gleichem falle umgekehrt angeordnet haben. Di lerer der Spinner-schule hiltten di zweiplätzigen pulte überhaupt für einen übelstand. Di klassenzimmer maßen 26×27', bringt von 52 kindern jedem 14' boden. Di beleuchtung ist nicht grundsätzlich geregelt; denn di verschidenen fenster geben den kindern hinter-, vorder- und seitlicht, und sind auch nicht eingerichtet zu gründlicher lüftung beim heißesten wetter. Di hauptschwirigkeit einer solchen entspringt der tatsache, dass di luft draußen oft heißer ist als di drinnen. Jede lererin behandelt in irem zimmer alle fächer, di kinder gehen desshalb nicht wechselweise in verschidene zimmer, außer bei der promotion in di nächste klasse. Alles lererinnen mit ausname des hauptlerers.

Di schulhäuser in *New-York*, obgleich oft groß und teuer, sind im ganzen nicht befriedigend. Si haben keinerlei vorzüge vor den bereits beschribenen. Das amerikanische *Liverpool* gleicht seinem englischen vorbilde auch darin, dass es di volkerziehung als eine unvermeidliche last betrachtet — je geringer, desto besser. Stolz auf di kosten seiner schulen als auf ire vervollkommnung, ist es eifersüchtig auf di wirklichen fortschritte Neuenglands, aber one regung eines gesunden und redlichen wetteifers.

Di große, blühende, zwischen *New-York* und *Washington* gelegene hauptstadt von *Pennsylvanien* kann nicht one eine bemerkung übergangen werden. *Philadelphia*, welches den größten und schönsten park der welt besitzt, scheint auch großen wert auf seine schulen zu legen, deren vile sind. Di quäkerische klugheit jedoch, durch welche si sich von jeher auszeichnete, waltet noch heute im schulrat derselben, der offenbar ser genau auf di kosten der schulgebäude schaut. Sollte etwa ein englischer steuerzaler hir di oren spitzen, so wollen wir im gleich sagen, dass dise sackpolitik ser übertriben worden ist, und dass wegen derselben di meisten schulhäuser ein unglückliches, gedrücktes aussehen haben. Ein wenig des so freigebig an den park

gespendeten geldes wäre wol weislicher an di schulgebäude verwendet worden. Hir allein konnten wir beobachten, dass der kostenpunkt di oberste rücksicht der bauleitung war; darum sind, one allen tadel gegen di baumeister, di bauten gering. Nachdem man so manches pfund bewilligt hatte, wurde der pence, welcher nötig war, um aus einem schlechten bau einen guten zu machen, in manchen fällen zurückbehalten.

Der eigentümliche charakter der schulen in *Philadelphia* ist di anwendung verschibbarer wände, welche auch in *England* so vile mühe verursacht haben. Dises system ist hir zu einer solchen eigentümlichen ausdenung gebracht worden, dass man es mit recht das philadelphische nennen könnte. Alles ist dem grundsatz geopfert, di innern wände nach dem willen des lersers beweglich zu machen. Darum ist di heizung (gewöhnlich durch dampf) eine schwirige aufgabe. Zalreiche warmluftzüge mussten in den umfassungsmauern angebracht werden, wo si dem winterfrost ausgesetzt sind; der bau ist geschwächt, wo er stark sein sollte, und das schlimmste von allem: Di warme luft kann nur an ser wenige punkte geleitet werden. Es sind schon so vile pläne diser sonderbaren, aber sinnreichen bauart veröffentlicht worden, dass es hir genügt zu sagen, dass das system, verschidene räume nach willkür durch verschibung senkrechter wände zu vereinigen, vollendet ist durch teilung der Einen halle mittelst *senkrechter und wag-rechter* schibwände. Di frühere methode eines gemeinsamen schibfensters ist auch noch zimlich in gunst, doch sind di fälle der erstbeschribenen art häufiger.

Di pulte sind zweiplätzig wi in *London*, angeblich aus ökonomischen gründen. Kein lerer hält si für di besten, sondern si wurden gewält, weil si weniger platz einnehmen als di einplätzigen, und man desshalb di schulzimmer kleiner und wolfeiler erstellen kann. Di neueste schule („di *Thaddeus Stevens*“) ist auch nicht anders ausgerüstet. Doch sind di pulte in der länge verschiden, je nach dem alter der kinder: 38, 40 und 42", di gänge dazwischen 20" (nicht 16" wi in *London*).

Di liferung der bücher und andern schulbedürfnisse an so vile schulen der großen stadt ist in *Philadelphia* wolgeordnet, si geht vom hauptbüro aus, di sachen werden da gestempelt und in besondern kisten one deckel auf bedeckten wagen in di schulen geführt, je nach der angewiesenen menge. So bewart man si vor beschädigung durch ein- und auspacken und spart di zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Offene korrespondenz.

Herr M.: Erhalten, freundlichen gruß! — Herr G. K.: Besten dank! — Herr W. in K.: Mit Irer empfelung einverstanden, soll jedoch an anderer stelle geschehen. — Herr Th. H.: Dank und gruß! — Herr S. in Böhmen: Manuskripte erhalten, werde mit dem ältern nachrücken, hochschule darf einmal an di reihe kommen, Achtungsvollen gruß!

Anzeigen.

Zur gefälligen beachtung.

Di tit. lerschaft wird himit aufmerksam gemacht, dass wir in der ersten woche des monats Dezember l. j. ein prachtbilderwerk in ölfarbindruck (heft I mit 12 tafeln und text) unter dem titel (H 6640 Z)

J. Staubs Bilderwerk

herausgeben.

Den preis per heft stellen wir billigst auf fr. 4 und kann diser ansatz in anbetracht der äusserst feinen ausstattung, für welche wir weder mühe noch kosten scheuten, ein durchaus nidriger genannt werden. Wir werden uns erlauben, den herren lerern je ein exemplar zur einsicht einzusenden, und glauben wir, dass dises ebenso schöne als nützliche werk allgemeinen anklang finden werde.

In der angenehmen hoffnung, dass das große unternehmen durch vilseitige abonnements begünstigt werde, verweisen wir schließlich noch auf den artikel „Ein bilderwerk für di elementarschule“ im „Pädagogischen Beobachter“ nr. 39 vom 26. September 1875 und zeichnen

hochachtungsvoll

Hindermann & Siebenmann, kunstanstalt.

Depot bei F. Schulthess, buchhandlung, Zürich.

Zürich, im November 1875.

Permanente ausstellung von schulmodellen für das freihandzeichnen in gothisch, griechisch und renaissance-styl.

Grosse klassenmodelle und in kleinem formate.

Roh aus der form oder nachgeschnittene, bei

Louis Wethli, bildhauer,

Preisverzeichniss gratis.

mittl. Zeltweg, Zürich.

In den nächsten tagen erscheint und ist von der verlagshandlung, sowi durch alle andern buchhandlungen zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine sammlung kleiner dramatischer gespräche

zur

aufführung im familienkreise.

Von F. Zehender.

Der ertrag ist für einen woltätigen zweck bestimmt.

4. bändchen. Eleg. broch. preis fr. 1.

Inhalt:

1. Der Savoyardenknabe am Christabend
2. Das Zigennerkind am Neujahrstage.
3. Was ist das Glück?
4. Stalt und Land.
5. Bürgermeister und Friseur.
6. Die Pensionsvorsteherin.
7. Der Landvogt und die „Trülle“.

Gleichzeitig bringen wir di schon früher erscheinenden drei bändchen in empfehlende erinnerung, deren inhalt folgender:

1. bändchen. 3. zum teil umgearbeitete auflage preis fr. 1.

1. Das Reich der Liebe.
2. Glaube, Liebe, Hoffnung.
3. Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich.
4. Cornelia, die Mutter der Gracchen.
5. Zur Christbescheerung.
6. Des neuen Jahres Ankunft.
7. Das alte und das neue Jahr.
8. Prolog zur Neujahrsfeier.

2. bändchen. 2. vermerte auflage preis fr. 1.

1. Wer ist die Reichste?
2. Der Wettstreit der Länder.
3. Begrüßung eines Hochzeit-paares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit.
4. Bauer und Rathsherr.
5. Das unverhoffte Geschenk.
6. Die Fee und die Spinnerin.

3. bändchen. Preis fr. 1.

1. Eine historische Bildergallerie.
2. Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin.
3. Königin Louise und der Invalide.
4. Aelpler und Aelplerin.
5. Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

Di verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

Gesuch einer kindergärtnerin.

Der verein für kindergärten in Schaffhausen sucht auf Neujahr oder spätestens 1. Februar für di neu zu errichtende dritte abteilung eine nach Fröbels grundsätzen theoretisch und praktisch tüchtig vorgebildete kindergärtnerin. Gehalt: 1000 franken. Anmeldungen nebst zeugnissen über bildungsgang etc. sind bis zum 18. d. mts. zu richten an den präsidenten des vereines, herrn dr. Nüesch, der jede gewünschte auskunft gerne ertheilen wird.

Schaffhausen, 1. Dezember 1875.

Der vorstand.

Anfangs Dezember l. j. wird in zweiter auflage erscheinen:

J. R. Webers Liederfreund,

VII. (letztes) heft, eine auswal von kompositionen für drei ungebrochene stimmen, zum gebrauch in oberschulen cts. Preis per dutzend. Für bestellungen vor Neujahr fr 1. 60; später fr. 1. 90. Einzelnpreis 20 rp.

Bestellungen nimmt entgegen:

S. Neuenchwander,

musiklerer, Marzile 20, Bern.

Schweizerisches

Volkstheater.

Bisher erschienen: 16 bändchen.

== Katalog gratis. ==

Buchdruckerei Lang & Comp.,

Waisenhausstrasse, Bern.

Verlag von Siegmund & Volkening in Leipzig.

Hülf- u. Schreibkalender f. Lehrer für 1876.

Herausg. v. Ernst Wunderlich. Mitschönem stalstich-porträt Pestalozzi's. Lwdbd fr 1. 60. Der am besten ausgestattete lererkalender. Überaus reichhaltig u. prakt. angelegt; ein muster von einem lererkalender!

Soeben erschien bei **Fr. Brandstetter** in Leipzig und ist in allen schweizerischen buchhandlungen zu haben:

Mittheilungen

über

das schweizer. Schulwesen.

(Berichtsjar 1874/75.)

Von

J. J. Schlegel,

reallerer in St. Gallen

(Separatabdruck aus Dittes' Pädagogischem Jahresbericht, bd. 27.)

8^o. (6 bog.) geh. Preis fr. 1. 10.

Von dem interesse an dem schriftchen seitens der vererlichen schweizerischen lerschaft wird es abhängen, ob auch in den folgenden jaren di herausgabe solcher separatabdrücke als wünschenswert und tunlich sich erweisen wird.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 50 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Novitäten

der Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld, verlag der „Schweizerischen Lererzeitung.“
(Durch alle buchhandlungen zu beziehen.)

Lehr- u. Lesebuch f. gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im auftrag des zentralausschusses des schweizerischen lerervereins von

Friedrich Autenheimer,

direktor des zürcherischen technikums in Winterthur.

Mit 259 in den text gedruckten holzschnitten.

Zweite auflage.

Preis: geb. fr. 3. 20, br. fr. 3.

Diese zweite auflage ist nicht nur vom verfasser vielfach umgearbeitet, sondern auch vom verleger weit besser ausgestattet worden, als es die erste war.

Zeichnungen für Mädchen,

virtueller teil

der II. abteilung (elementarfreihandzeichnen) von Schoops zeichenschule.

I. Verzerrungen für weibliche arbeiten (12 blätter). Preis fr. 3. 20.

Der inhalt der 12 blätter ist folgender:

- 1) Nahtstickereien (5 blätter).
- 2) Saumverzerrungen (1 blatt).
- 3) Säume (1 blatt).
- 4) Verzerrungen für ketten-, stepp-, stillstich (1 blatt).
- 5) Litzenaufnähen (1 blatt).
- 6) Plattstickerei (1 blatt).
- 7) Litzenaufnähen oder kettenstich (2 blatt).

II. Pflanzenstudien (12 blätter). Preis fr. 4.

Der inhalt dieser 12 blätter ist folgender:

- Umrisse natürlicher blattformen (2 blätter).
- „ ganzer zweige (2 blätter).
- „ von blumen (2 blätter).
- „ von zweigen mit fruchten (1 blatt).
- Anfänge des schattirens (2 blätter).
- Durchgeführte schattirung (3 blätter).

Unter der presse befindet sich

Linearzeichnen: geometrisches und projektives zeichnen (24 blätter).

Abonnementseinladung

auf die zeitschriften:

Neue deutsche Schulzeitung. Pädagogisches Intelligenzblatt. Pädagogischer Central-Anzeiger.

Herausgegeben von

Paul Muskalla

in Berlin, Kochstrasse 19.

Wie im 1. und 2. jargang erscheinen die oben genannten jourmale vom 1. januar 1876 ab als ein zusammenhängendes ganze.

Die Neue deutsche Schulzeitung, zentralorgan für die interessen der gesamten deutschen lererwelt, wird wie bisher für die interessen der schule und ihrer lerer überhaupt, insbesondere aber für die soziale und materielle besserstellung der letztern in freisinniger und durchaus unabhängiger weise eintreten und bestehende übelstände ins richtige licht stellen. Sie bringt leitartikel, korrespondenzen, vereinsnachrichten, rezensionen u. dgl.

Das Pädagogische Intelligenzblatt wird ein repertorium für den praktischen unterricht und für das erziehungswesen bilden. Es wird daher in allgemein verständlicher darstellung aufsätze über die verschiedenen gebiete des unterrichts und der erziehung, besprechungen bedeutender erscheinungen in der pädagogischen fachliteratur und neuer unterrichts- und erziehungsmethoden, biographien bedeutender schulmänner und pädagogen, mitteilungen aus der geschichte der pädagogik und außerdem auch die einschlägigen amtlichen verordnungen im auszugsweise enthalten. Jedem jargange wird zur bequemlichkeit des nachschlagens ein register beigelegt werden.

Der Pädagogische Central-Anzeiger wird die bibliographie, literarische anzeigen, bekanntmachungen über vakanz im ler- und erziehungsfach und überhaupt inserate enthalten und der „Neuen deutschen Schulzeitung“, dem „Pädagogischen Intelligenzblatt“, der Preussischen wie auch der Brandenburgischen Schulzeitung als gratisbeilage beigelegt werden.

Von jeder dieser drei zeitschriften können probenummern sowohl durch jede buchhandlung wie auch direkt von uns bezogen werden.

Abonnements nehmen alle postanstalten und buchhandlungen entgegen. Der vierteljährliche abonnementspreis der „Neuen deutschen Schulzeitung“ beträgt fr. 2, des „Pädagogischen Intelligenzblattes“ fr. 1. 35 und des „Pädagogischen Central-Anzeigers“, allein bezogen, 35 cts

Die verlagsbuchhandlung für schul- und erziehungswesen

in Berlin, S.W., Koch-Strasse nr. 19 und 54.

Preisherabsetzung!

Handbuch

der

deutschen Literatur der Neuzeit

von

Arnold Schlönbach.

7 bände.

Preis: statt fr. 14. — fr. 10.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

„Lichtstrahlen“

aus den Werken hervorragender Klassiker und Philosophen.

Preis per band: fr. 4.

Ludwig Börne — Johann Gottlieb Fichte — Georg Forster — Goethe als erzieher — Joh. Georg Hamann — Johann Gottfried v. Herder — Wilhelm von Humboldt — Immanuel Kant — Gotthold Ephraim Lessing — Georg Christoph Lichtenberg — Friedrich Schleiermacher — Arthur Schopenhauer — William Shakespeare.

Wettsteins schulatlas à fr. 1. 35 bei

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Violinspieler zur gefälligen nachricht, dass das fünfte heft der beliebten sammlung

„Der kleine Paganini“, 500 leichte

Violinstücke von F. Schubert

jetzt herausgekommen und das werk damit vollständig geworden ist. Alle 5 hefte sind à 2 fr. vorrätig.

J. Hubers buchhandlung

in Frauenfeld.

Ziegler, schweizerkarte à 80 cts. empfehlen wir den herren lerern zur einföhrung bestens.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Musikalische Presse.

Monatshefte

interessanter pianoforte-musik.

Herausgegeben von

Karl Millöcker,

unter mitwirkung hervorragender komponisten des in- und auslandes.

Die „Musikalische Presse“ erscheint am 15. jeden monates in heften von 6—7 musikbogen.

Der abonnementspreis beträgt:

vierteljährlich fr. 3 35.

Bei ganzjährigen abonnements erhalten die titelteilnehmer ein prachtvoll ausgestattetes titelblatt und inhaltsverzeichnis gratis.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Die

Mutter als Erzieherin
ihrer Töchter und Söhne

zur

physischen und sittlichen Gesundheit

vom ersten Kindesalter bis zur Reife.

Ein praktisches buch für deutsche frauen.

Von Herm. Klenke.

Zweite neu durchgearbeitete auflage.

Preis broch. fr. 8, geb fr. 9 60.

Bei unterzeichnetem sind erschienen und werden in den nächsten tagen einsichtsexemplare an di bisherigen tit. abnehmer zugesandt:

Illustrirte Jugendschriftchen.

Kindergärtlein für das alter von 7—10 jahren, IV. heft.
Froh und gut " " " " 9—12 " IV. "
Kinderfreund " " " " 10—13 " IV. "

Zu geneigten bestellungen empfielt sich

hochachtungsvoll

Zürich, den 9. Dezember 1875.

J. R. Müller „zur Leutpriesterei“.

Stellenantrag.

Für di waisenanstalt Basel wird ein tüchtiger, unverheirateter lehrer gesucht, welcher den unterricht im dritten schuljare und überdis den zeichen- und turnunterricht in einigen sekundarklassen nebst einem teil der tagesaufsicht zu übernehmen hätte. Di besoldung beträgt fr. 800—1200, je nach der dinstzeit im hause, nebst freier station. Baldiger eintritt ist erwünscht. Anmeldungen und zeugnisse sind zu richten an

Schäublin, waisenvater.

Das töchterinstitut Zollikofer

in

Romanshorn.

(Vormals im „Bäumlistorkel“ in Rorschach.)

Di sanitarische, praktische und wissenschaftliche ausbildung der töchter gleich gewissenhaft fördernd und vermöge seiner anerkannt vorzüglichen einrichtungen im stande, allen anforderungen zu entsprechen, nimmt auf frühjar wider zöglinge von 10—20 jahren auf. Prospekte und weitere erkundt werden bereitwilligst erteilt von pfarrer R. Zollikofer.

(M. 3843 Z)

Ein schönes weihnachtsgeschenk für di jugend.

Bei Carl Salewski, verlagsbuchhandlung für schul- und erziehungswesen in Berlin, Kastanien-Allee 43, ist erschienen und durch alle buch- und kunsthandlungen, wi auch direkt vom verleger zu beziehen:

Erzählungen aus der Shakespeare-Welt.

Für di deutsche jugend bearbeitet von

Gustav Liebau,

mitglied der deutschen Shakespeare-gesellschaft.

Preis fr. 2.

Durch dise recht fleißige arbeit will der herr verfasser eine füllbare lücke in der deutschen Shakespeare-literatur für di jugend ausfüllen. Bekanntlich felt es unter den verschiedenen übersetzungen und ausgaben von Shakespeare an einer solchen, di speziell für di kinderwelt bestimmt ist. Eine solche ausgabe zu biten, hat sich nun herr Liebau hir zur aufgabe gestellt. Bei der auswal des stoffes hat er sich von dem gedanken leiten lassen, dass derselbe durchweg von pädagogischem wert und dass di aufeinanderfolge desselben auch nach pädagogischen und psychologischen grundsätzen geregelt sein muss. Gleichsam spendend führt er di jugend in das studium des großen dichterfürsten ein und bitet ir nicht allein eine ser interessante, sondern auch ebenso lerreiche lektüre. Dass er das kindliche gemüt erfasst und seine aufgabe glücklich zu lösen verstanden hat, beweist am besten di aufeinanderfolge der gegebenen erzählungen. Während er nämlich gleichsam als sicheren leitstern einen möglichst kurzen umriss der biographie von shakespeare gibt, lässt er hirauf den „Sturm“ und di „Bezähmte Widerspenstige“, ersterer herzerfrischendes schauspiel, letztere als derbe komik folgen, woran sich di versöndend endende tragik des „Wintermärchen“ anschließt. Jetzt erst bitet er seinem jugendlichen leser, dessen gemüt er nun genügend vorbereitet und gekräftigt hat, di herbe tragik des „Hamlet“ und des „König Lear“, worauf als schlussstein das schmerzreiche, höchst poetische hohelid von „Romeo und Julia“ einen würdigen platz findet.

Noch eines vorzuges obiger erzählungen sei hir erwänt, der ser geeignet ist, das buch in di im bestimmten leserkreise als recht willkommene lektüre einzuführen. Er besteht darin, dass herr Liebau an benötigten stellen sprachliche und sachliche erläuterungen beigefügt, und dadurch das verständniss des ganzen inhaltes für di gesammte deutsche jugend vermittelt hat.

So seien denn di „Erzählungen aus der Shakespeare-Welt von Liebau“ insbesondere bei einkäufen für den weihnachtstisch zur berücksichtigung bestens empfolen!

Ein gutes klavir, merere ältere blechinstrumente und ein vorzügliches violin werden billigst verkauft.

Im verlage der Hahn'schen verlagsbuchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle buchhandlungen zu beziehen:

Wienhold, E. F., seminaroberlehrer zu Waldenburg in Sachsen, Aufgaben aus der elementaren Geometrie für Seminaristen und Lehrer. gr. 8. 1875. Fr. 1, geb. fr. 1. 20.

Im vorigen jare erschien bei uns:

Wienhold, E. F., Lehrbuch der elementaren Mathematik für Seminaristen und Lehrer. gr. 8.

Erster teil: Arithmetik fr. 5. 35.

Zweiter teil: Geometrie fr. 4. 70.

Ein neues vorzügliches pianino wird billigst verkauft, eventuell an ein gutes älteres piano oder klavir vertauscht. Offerten mit F. L. befördert di expedition dises blattes.

Für fortbildungsschulen!

Praktische Anleitung

zur

Abfassung von Briefen

und

Geschäftsaufsätzen.

Für schule und haus bearbeitet

von

dr. E. Schaumann,

realschuldirektor a. dinst.

Dritte verb. u. beträchtlich verm. auflage.

Preis fr. 1. 60.

Ist stets vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Ein gutes klavir

wird billigst verkauft.

Im verlage von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen und durch alle buchhandlungen zu beziehen:

Die Durchführung

der

Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins ausgearbeitet

von

Ernst Götzinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

Leitfaden

für den

geographischen Unterricht

der zweiten schulstufe

von

H. Wettstein.

Preis fr. 1. —.

J. Hubers buchh. in Frauenfeld.